

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Kres. oder 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Beitzelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Erfener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Kellernationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1800.

Sonntag, am 19. Jänner 1908.

36. Jahrgang.

## Die Sprachkenntniß der Komitatsbeamten.

Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat in Angelegenheit der Sprachkenntniß der Bezirksbeamten der Komitate an sämtliche Komitatsmunicipien folgende Verordnung erlassen:

Aus Rücksichten sowohl des ungehinderten Ganges der Verwaltung, wie auch der Interessen der Bevölkerung muß ich besonderes Gewicht darauf legen, daß jene Komitatsbeamten, welche zufolge ihrer Stellung einen fortwährenden und häufigen Verkehr mit dem Volke pflegen, also in erster Reihe die Oberstuhlrichter und Stuhlrichter, die Kenntniß der Sprache der Bewohner des betreffenden Bezirkes besitzen oder wenigstens soweit über diese Sprachkenntniß verfügen, daß sie mit dem Volke verständlich zu machen fähig seien. Es ist dies eine unerläßliche Anforderung einer guten Verwaltung und zugleich eine unentbehrliche Vorbedingung der erfolgreichen Erfüllung jener edlen Mission, welche auf dem Gebiete der gewissenhaften Pflege der materiellen und geistigen Interessen des Volkes, sowie der Fürsorge bei Erledigung seiner Wünsche und Beschwerden der Bezirksbeamten harret.

Ohne Kenntniß der Sprache der Bevölkerung steht der erwähnte Komitats-Bezirksbeamte dem seinem territorialen Wirkungskreise angehörigen, seiner Fürsorge und Leitung anvertrauten Volke gegenüber

wie ein Fremder da. Da er mit ihm nicht unmittelbar zu verkehren vermag, kann er seine Beschwerden und seine Bestrebungen nicht kennen; er kann sich kein Vertrauen nicht erringen und in Ermangelung dieses Vertrauens verfügt er auch nicht über den heilsamen Einfluß, dessen er nicht entzathen darf, um im Dienste der staatlichen Ziele für das Gemeinwohl und das Wohl des Volkes eine nützliche und erfolgreiche Thätigkeit zu entwickeln.

Ich hege keinen Zweifel darüber, daß das Komitatsmunicipium von der Wichtigkeit der an diesen Wunsch sich knüpfenden Interessen in vollem Maße durchdrungen ist und diese auch in der Vergangenheit nach Gebühr gewürdigt hat, und wiewohl ich voraussetzen muß, daß die der entsprechenden Sprachkenntniß etwa noch entprechenden Mitglieder der Bezirksbeamten-schaft im Bewußtsein ihrer Bestimmung auch von selbst in den Besitz der Mittel eines persönlichen Verkehrs mit dem Volke zu gelangen trachten, finde ich mich demnach veranlaßt, die Aufmerksamkeit des Municipiums auf diesen wichtigen Umstand auch besonders zu lenken zu dem Zwecke, damit es in seinem eigenen Wirkungskreise dahin wirke und fürsorglich darauf bedacht sei, daß jene Bezirksbeamten des Komitats, welche die Sprache der Bevölkerung des Bezirkes nicht verstehen sollten, diesen Mangel ihrer Sprachkenntniß in dem durch die Nothwendigkeit des unmittelbaren Verkehrs bedingten Maße je eher ersetzen.

## Die Inkompatibilität der Komitats-Beamten.

Der Minister des Innern Graf J. Andrássy hat an sämtliche Komitatsmunicipien folgende Verordnung erlassen:

Aus Anlaß mehrerer konkreter Fälle ertheile ich hinsichtlich der Kompatibilität von Komitatsbeamtenstellen mit Direktions- oder Aufsichtsrathmitgliedschaften von auf aktiengeellschaftlicher oder genossenschaftlicher Grundlage organisierten Geldinstituten, Großindustrie- oder Verkehrsunternehmungen oder mit irgend einer ähnlichen Beurteilung unterliegenden Stelle, sowie hinsichtlich des hiebei zu befolgenden Vorgehens nachfolgende Instruktionen:

Die Kompatibilität oder Inkompatibilität solcher Stellen mit der Beamtenstelle kann in einer allgemein gültigen Verordnung nicht erschöpfend geregelt werden, denn sie ist je nach den Umständen des konkreten Falles richtig nur von Fall zu Fall zu beurtheilen.

Als allgemeiner Grundsatz muß jedoch bei der Prüfung solcher Fragen gelten, daß eine Inkompatibilität in folgenden Fällen eintritt: 1. Wenn die als Nebenbeschäftigung zu betrachtende Direktionsmitgliedschaft oder irgend eine andere, ähnlicher Beurteilung unterliegende Stelle die Zeit des Beamten so sehr in Anspruch nimmt, daß sich hieraus für den amtlichen Geschäftsgang, sei es was die zeitgemäße Vernehmung der Amtsgenden, sei es was die Einhaltung der im Amtsfokale zu ver-

## Feuilleton.

### Gifer sucht.

Stizze von \* \* \*

Gelangweilt saß Lena Hochberg auf dem Perron des kleinen Stationshauses. Auf dem von der Sonne durchglühnten Platz vor demselben pickten einige Hühner und zankten sich die Spatzen. Sonst weit und breit kein Laut. Ueber den Schienen zitterte und flimmerte die Luft. Gras und Büsche waren welk und matt und ganz überzogen mit grauem Staub.

Lena war im Begriffe, zu ihrer Schwester, Frau Hauptmann Brandner, nach der nahen Hauptstadt zu reisen, nur, wie sie es öfter tat, einige Wochen bei derselben zu verweilen. Nun war sie, von Ungeduld getrieben, eine Stunde zu früh zur Bahn gegangen und mußte nun in dieser glühenden Hitze hier warten.

Es war ja überhaupt Wahnsinn, bei dieser tropischen Glut nach der staubigen Stadt zu reisen, während man doch zu Hause den schönen schattigen Garten hatte, mit der aus Steinblöcken gebildeten Grotte, in der es sich so schön lesen und träumen ließ. Träumen?! — Unsinn, das war vorüber, seit — — —

Ein unwilliger Zug legte sich um des Mädchens Lippen, als sie mit ihren Gedanken hier angelangt war. Nun war sie doch schon zweiundzwanzig Jahre alt, da verbot sich das Träumen wohl von selbst.

Ein leiser Seufzer hob Lena's Brust. Sie schloß die Augen, halb wegen des blendenden, flimmernden Sonnenscheines, und halb, um besser die in ihrem Innern von der Erinnerung unabweisbar heraufbeschworenen Bilder schauen zu können.

Vor drei Jahren! welch lange Zeit. Und doch ist's ihr, als hätte sie es erst erlebt.

Damals war sie, Lena Hochberg, auch zu ihrer Schwester nach der Residenz gefahren; zum ersten Male; denn Marianne war erst kurze Zeit verheiratet. Trotzdem Lena bereits neunzehn Jahre zählte, war sie, bis auf zwei Jahre im Pensionat, von dem Gute ihres Vaters gar nicht fortgekommen. Die Verwandten wohnten alle ganz in der Nähe, bloß eine Schwester ihres Vaters, Witwe nach einem höheren Beamten, lebte in Danzig; doch standen sie mit dieser in fast gar keinem Verkehr.

Ja, also vor drei Jahren war sie das erste mal nach der Residenz gefahren; damals schien die Sonne nicht wie heute, denn es war ein Nachmittag im December. Der Schnee lag meterhoch und Papa hatte sie fürsorglich im Schlitten an die Bahn gebracht, hatte sie in einem Abteil für Nichtraucher untergebracht und ihr noch tausend Verhandlungsmassregeln für die kurze Reise gegeben, wie einem kleinen Kinde. Lachend hatte sie dem alten Herrn noch nachgerufen:

„Ich verspreche Dir feierlich, Papa, daß ich mir die Finger nicht in der Thür einklemmen lasse und auch den Kopf nicht zum Fenster hinaussteckne.“

Lachend hatte der Papa mit dem Finger gedroht.

„Na, lache du nur Schelm,“ rief er, „komm nur gut an.“

Als sich der Zug nun in Bewegung setzte und sich Lena im Coupée umsah, gewahrte sie schräg vis à vis einen Lieutenant, der sie mit so eigentümlichen Blicken betrachtete, daß sie unwillkürlich erstotend wieder zum Fenster hinaus sah. Nach einer Weile, als sie annehmen konnte, daß er sich bereits mit etwas Anderem beschäftigte, blickte sie hin und machte die Bemerkung, daß er sie noch immer ansah. Doch im selben Moment öffnete er ein Buch, welches er in der Hand hielt und begann eifrig zu lesen.

Lena hatte nun Muße, ihn zu betrachten.

Er entsprach eigentlich gar nicht dem Bilde, daß sie sich im Allgemeinen von einem Lieutenant gemacht hatte. Die Officiere, welche im vorigen Jahre während der Manöverzeit auf dem väterlichen Gute geweilt hatten und von denen der eine sich, Hauptmann Brandner in ihre Schwester Marianne verliebt und sie nachher auch geheiratet hatte, waren ganz anderer Art gewesen. Lustige, übermütige Gejellen, jederzeit zu Scherz und Neckerei aufgelegt, ja sogar der alte Oberst Herrich, der doch schon graues Haar und unzählige Falten und Fältchen im Gesichte hatte, war der Lustigsten einer.

Und dieser Lieutenant, der da vis à vis von Lena saß, hatte eine hohe, ausdrucksvolle Stirn, schwarzes Haar, eine gerade, ziemlich große aber schmale Nase, ein energisches, etwas vorprin-

Unserer heutigen Nummer liegt ein halber Bogen als Beilage bei.

bringenden Amtsstunden betrifft, ein Nachtheil, und sei dieser noch so gering, ergibt.

2. Wenn das Geschäft des Finanzinstituts, beziehungsweise der Unternehmung mit dem Komitat oder mit Angelegenheiten, welche in den normalen amtlichen Wirkungskreis des betreffenden Beamten gehören, in einer solchen Verbindung steht, daß der Beamte an der pünktlichen Verrichtung der zu seinem amtlichen Wirkungskreis gehörenden Agenden und Angelegenheiten wegen seiner Interessiertheit verhindert wird.

Wenn die Organisation der Anstalt, beziehungsweise Unternehmung oder die Tendenz ihrer Thätigkeit es ausschließt, daß der Komitatsbeamte an deren Direktion ohne Schädigung des Ansehens der amtlichen Stellung, der Staatsinteressen oder des öffentlichen Interesses theilnehmen könne.

Die Erwägung dieser Gesichtspunkte und die Entscheidung der Kompatibilitätsfrage in erster Instanz gehört hinsichtlich der eigenen Komitatsbeamten in den Wirkungskreis des Komitatsmunicipiums.

Da es nun nicht nur aus Gründen des öffentlichen Dienstes, sondern auch vom Gesichtspunkte der Wahrung und speziell der Reputation der Beamtenstellung erwünscht erscheint, daß der Beamte vor Uebernahme einer solchen Nebenbeschäftigung die Frage der Kompatibilität der Entscheidung der Generalversammlung des Komitats unterbreitet: mache ich es hiemit den Beamten zur Pflicht, daß sie so oft, als sie zu einer der oben beschriebenen Direktionsmitgliedschaften oder zu einer ähnlichen Stelle berufen werden und diese anzunehmen wünschen, die Frage der Kompatibilität zur Entscheidung der Generalversammlung unterbreiten und nur im Falle der günstigen Entscheidung, d. h. der Ertheilung der Erlaubnis die Direktionsmitgliedschaft oder die betreffende andere Stelle akzeptieren.

Jene Komitatsbeamten, welche derzeit ohne ausdrückliche Erlaubnis der Generalversammlung solche Stellen bekleiden, haben diesen Umstand sofort dem Municipal-

Ausschusse anzumelden und falls bezüglich dieser ihrer Nebenbeschäftigung die Inkompatibilität mit ihrer amtlichen Stellung ausgesprochen werden sollte, sofort, nachdem der hierauf bezügliche Beschluß in Rechtskraft erwachsen ist, jene Stelle niederzulegen.

Das Komitatsmunicipium kann unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte die Inkompatibilität auch später wann immer feststellen, so daß auch die bereits ertheilte Erlaubnis nur bis zur Revozierung gültig sein kann.

## Tagesneuigkeiten.

**Die künftige Fürstin von Bulgarien.** Die Sobranje hat, wie das *Sopra* gemeldet wird, auf Antrag des Minist. präsidien Dr. Gudeff beschlossen, der künftigen Gemahlin des Fürsten, Fürstin Eleonore, eine Jahresapanage von 50.000 Francs auszugeben.

**Ein neues Gewerbegesetz.** Seit mehreren Jahren wird ein neues Gewerbegesetz argirt. Nun soll diese Hoffnung endlich in Erfüllung gehen. Laut einer Aeußerung des Staatssekretärs im Handelsministerium Josef Szterenyi ist Hoffnung dafür vorhanden, daß der genannte Entwurf baldigst veröffentlicht werden wird. In der zweiten Hälfte Jänner soll der Entwurf bereits an den Vertreter der verschiedenen Industriezweige zum Studium übersendet werden.

**Der Handelsvertrag mit Serbien.** Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien dürften im Januar zum Abschluß gelangen. In Schwere befindet sich noch das Quantum des Kontingents von geschlachtetem Vieh, das der serbischen Regierung zugestanden werden soll. Die Höhe dieses Kontingents hängt von den Gegenkonzeptionen Serbiens ab. Einen wichtigen Streitpunkt bilden der Zoll für den aus der Monarchie nach Serbien zu exportierenden Zucker, sowie die Zollsätze für Bier, Cement und Leder.

**Festschrift der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien.** Aus Anlaß der kürzlich stattgefundenen hundertjährigen Bestandesfeier der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien wurde eine Festschrift herausgegeben, mit deren Abfassung der Sekretär der Gesellschaft, Prof. Häusler, betraut wurde. Der Verfasser schildert in dieser Schrift auf Grund authentischer Daten die Gründung und die verschiedenen Entwicklungsphasen der Wiener Landwirtschaftsgesellschaft. Aus dieser hundertjährigen Geschichte kann der Leser ent-

gendes Kinn, was aber Lena frappierte war der ernste, fast schwermütige Blick seiner Augen und der herbe Zug der von einem kleinen, schwarzen Schnurrbart beschatteten Lippen. Nur als Lena vorhin mit ihrem Vater scherzte, da war der düstere Ausdruck einem etwas weicherem gewichen und er hatte ein wenig gelächelt, wie zu dem Geplauder eines Kindes.

Der arme Mensch hat irgend einen schweren Kummer, dachte sie mitleidig. Und trotzdem der Lieutenant aufschauend oft ihrem Blick begegnete und sie dann erröthend sich abwandte, lehnte ihr Blick doch immer wieder interessiert zu ihm zurück und sie machte sich allerhand Gedanken, was ihn so schwermütig gemacht haben konnte.

Hatte er eine unheilbare Krankheit? Waren ihm seine Eltern gestorben? Oder — liebte er gar unglücklich? Das mußte es sein. In Lena's unerfahrenen Köpfchen hatte sich dieser Gedanke zur Gewißheit verdichtet und ihre Phantasie spannte einen ganzen Roman aus, an dessen Ende sie mit unigen Mitleid den armen Lieutenant mit durchschossener Schläfe zu Boden sinken sah.

Erstrocken fuhr sie zusammen, als nun der Zug mit starkem Ruck stehen blieb. Sie war am Ziel und mußte finden, daß die Zeit ganz außerordentlich rasch vergangen war. Ein Blick überzeugte sie, daß der Officier ebenfalls das Coupée verließ und, gleichfalls zurückblickend, die Hand an das Mützenband legte.

Von Marianne empfangen und auf das Zärtlichste von Schwester und Schwager begrüßt, vergaß sie den Lieutenant bald über all dem Tragen und Erzählen.

Nach lebte sie sich in den Officierskreisen ein und schwamm in dem ungewohnten Vergnügen wie ein Fischlein, das sich's wohl sein

läßt. Lena war sehr hübsch, groß, schlank, hatte ein reizendes frisches Gesichtchen und volles, kastanienbraunes Haar.

Eines Morgens, als sie mit ihrer Schwester am Kaffeetisch saß, trat ihr Schwager Richard ein, im hochgehobenen Arm eine Einladungskarte schwingend.

„Nun, Lena,“ rief er neckend, „du hast wohl keine Lust, einen Ball zu besuchen? Da ist nämlich eine Einladung für nächste Woche zu Oberst Friedel.“

„Ja, wie war Lena da aufgesprungen und Marianne um den Hals geflogen, die sie nun wie ein Wirbelwind im Zimmer herumdrehte.“

„Loslassen, Wildfang,“ rief Marianne, eine lebhaft, rosig kleine Blondine, atemlos, „Du erdrückst mich ja und dann kam ich nicht mehr mit Dir auf den Ball.“

Nun gieng's an ein Beraten, Einkausen, Conferieren mit der Schneiderin, als sollte eine ganze Aussteuer genäht werden.

Endlich war der ereignisreiche Tag angebrochen. Schon den ganzen Nachmittag war Lena vom Ballfieber geplagt worden.

„Marianne, ich sterbe vor Angst; ich werde sicher den ganzen Abend Mauerblümchen sein, denn ich kenne fast keinen von all den Herren!“

Frau Marianne hatte fort zu trösten und zu beruhigen und sie konnte das mit gutem Gewissen tun; Lena sah nämlich in einem weichen, hellblauen Seidenkleid, das den Hals ein wenig frei ließ, geradezu entzückend aus. Das schöne braune Haar hatte sie nur leicht über den Ohren gepufft und in einem schweren Knoten im Nacken festgesteckt.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen, daß die Gesellschaft immer führend auf allen Gebieten der Landwirtschaft voranging, wodurch sie sich um den landwirtschaftlichen Fortschritt in Oesterreich große Verdienste erwarb.

**Wer lange leben will,** der Sorge dafür daß Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren. Wenn Schlacken und Reste im Körper sitzen bleiben, dann entstehen Krankheiten, welche die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben. „Franz Josef Bitterquelle“ ist ein ausgezeichnetes natürliches Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Ärzten jederzeit empfohlen wird. Viele Krankheiten würden im Keime erstickt werden, wenn man für regelmäßigen Stuhlgang sorgt; man vermeide alle unnatürlichen Abführmittel und nehme die natürliche „Franz Josef“ Bitterquelle. Seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt.

**Ostern in Jerusalem.** Am 21. März beginnt in Genua die 24. Orientfahrt. Dieselbe dauert 40 Tage, berührt Neapel, Messina, Griechenland, Syrien, Palästina, Aegypten und endigt am 29. April in Triest. Theiltouren sind zulässig. Bis Konstantinopel wird der große Salondampfer „Sachsen“ des Norddeutschen Lloyd, von dort bis Beirut ein französischer und auf der Rückreise ein österreichischer Gildampfer benützt. Auch diese große Orientreise wird wie die am 8. Februar beginnende 23. Fahrt von Herrn Jul. Volthausen in Solingen persönlich geleitet. Die auf Grund der bisherigen 22 Gesellschaftsreisen nach dem Orient gesammelten Erfahrungen bieten Gewähr für die tabellose Durchführung einer jeden Fahrt. Es werden für eine Reise höchstens 15 bis 20 Meldungen angenommen. Die 25. Orientfahrt beginnt am 4. April in Genua unter Benützung des großen Salondampfers „Preußen“ des Norddeutschen Lloyd. Das ausführliche Programm ist von dem Veranstalter der Reisen kostenfrei zu beziehen.

**Der Zeitungskatalog pro 1908** der renommierten Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf. Wien, I. Wollzeile 9 ist jeben erschienen und repräsentiert sich auch heuer wieder in einer überaus geschmackvollen, handlichen und praktischen äußeren Form bei peinlichst genauer Behandlung des Inhaltes. Dieses Buch bietet einen werthvollen und geradezu unentbehrlich gewordenen Beisatz für jeden Inzerenten; in ausführlicher Weise informiert der Katalog über alles Wissenswerthe, sowohl in Bezug auf politische Zeitungen, wie auch auf Fachzeitschriften. Eine begrüßenswerthe Neuerung bilden die jedem Kronland beigegebenen kleinen Landkarten, die eine bessere Orientierung über die Vertheilung von Inzeraten in den verschiedenen Gebieten ermöglichen. Es sei noch erwähnt, daß dieser Zeitungskatalog, welcher jedem Interessenten auf Wunsch gratis und franco zugesandt wird, rein informativen Charakter trägt und lediglich die Original-Zeilenpreise jedes einzelnen Blattes enthält. Die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf., ist gerne bereit, mit Special-Offerten und Kostenvoranschlägen unter Zugrundelegung der höchstmöglichen Rabatte sowie mit Annoncen-Entwürfen zu dienen.

**Dr. Richter's Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller)** ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorräthig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Anterleibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorräthig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richter's Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

**Die Seidenzucht im Jahre 1907.** Im laufenden Jahre wurden 1,407,155 Kilo Seidentons produziert und dafür 2,874,032 Kronen ausbezahlt, so daß etwa 35 Kronen auf einen Züchter entfallen. Seit Beginn der Seidenzuchtaktion wurden im ganzen Lande 27,433,000 Stükg. Kokon produziert und dafür 50,557,500 Kronen bezahlt, so daß der gesammte Verdienst des Seidenzuchtgewerbes in Ungarn 75,275,250 Kronen ausmachte.

Alzu wörtlich genommen. — „Wenn Ihre Frau Sie hintergeht, so strengen Sie doch die Scheidungsfrage an!“

— „Das kann ich nicht, — der Arzt hat mir ja jede Anstrengung verboten.“

**Böse Ahnung.** Junger Ehemann (vor der Thüre horchend): „O weh, meine Frau spielt den Trauermarsch von Chopin. . . Da hat Sie gewiß wieder das Mittagessen anbrennen lassen!“

### Pokales.

#### Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

**Abfahrten:** Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.  
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh.  
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.  
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.  
Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blitzzug.  
Bis Kormia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.  
Nach Berciorova—Bukarest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.  
Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.  
7 Uhr 24 Min. Abends Sitzzug.  
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

#### Offizieller Abschied beim Hafenskapitän Kund.

Wie wir bereits zu berichten Gelegenheit hatten, wurde zum Leidwesen der Orsovaer Bevölkerung aus dienstlichen Rücksichten der Hafenskapitän Kund in die Direktion nach Budapest versetzt und an seiner Stelle Kapitän Hoitshy zum Hafenskapitän nach Orsova ernannt.

In Anwesenheit des Oberinspektors Mendel fand am 12. d. M. die Uebergabe des Amtes an den neuen Hafenskapitän statt und diese Gelegenheit benützten sämtliche hier anwesende Kapitäne, Beamte und Maschinisten, sowie auch sämtliche Beamte der hiesigen Schiffswerfte der MFTR. um sich von dem scheidendem Hafenskapitän zu verabschieden und den Neuernannten zu begrüßen. Um 10 Uhr Vormittags des genannten Tages erschienen sämtliche Herren ungefähr 45 an der Zahl in den Amtslokalitäten des Hafenskapitänats, wo Kapitän Stefan Erdelyi im Namen der Erschienenen in wohlgedachter und glänzender Rede den Gefühlen der Erschienenen für den Scheidenden Ausdruck verlieh. Er skizzierte in wirkungsvoller Weise die beinahe 10 jährige Thätigkeit Kunds und hob hervor, daß derselbe während seiner Wirksamkeit nicht nur ein glänzendes Zeugnis seiner amtlichen Befähigung an den Tag legte, sondern durch seine Gerechtigkeit und durch seine konsultanten Umgangsformen sich die Hochachtung und Liebe aller Jener im vollstem Maße erwarb, die mit ihm im amtlichen oder privatem Verkehr zu stehen Gelegenheit hatten. Und darum begleitet die Liebe und Hochachtung der Erschienenen den Scheidenden auch in seiner neuen Wirksamkeit und indem Sprecher dem Hafenskapitän Kund nebst seiner Familie Gesundheit, Glück und Segen wünscht, bittet er, derselbe möge den hier Versammelten auch in Zukunft seine Freundschaft bewahren. Die schönen Worte Erdelyi's riefen eine mächtige Wirkung, sowohl bei den Erschienenen, als auch bei dem scheidenden Hafenskapitän hervor. Thränen der Rührung glänzten in den Augen dieser wetterfesten abgehärteten Männer und unter Thränen dankte nun Kund für diesen Beweis so vieler Achtung und Liebe der ihn entgegengebracht wurde. Auch ihm — so sagte er — fällt es unendlich schwer nach beinahe zehnjähriger Thätigkeit, das ihm zur zweiten Heimat gewordene Orsova und den Kreis seiner hier erschienenen Freunde zu verlassen. Nachdem ihm die Pflicht an einen anderen Ort ruft, folgt er als pflichtgetreuer Beamte willig diesem Rufe; doch ist es selbstverständlich, daß er Zeit seines Lebens Jener gedenken wird, die an seiner Seite und vereint mit ihm im Interesse des Dienstes hier wirkten und mit Stolz wird er jener Liebe gedenken, die ihm hier entgegengebracht wurde

und die er aus vollem Herzen erwidert. Mit der Bitte, der Allmächtige möge die Erschienenen nebst ihren Angehörigen in bester Gesundheit erhalten, dankte Kund nochmals für diesen schönen Beweis treuer Anhänglichkeit, womit dieser Theil der Feier sein Ende erreichte. Hierauf überreichten die Abschiednehmenden den Scheidenden ein werthvolles Geschenk in Gestalt eines wunderbaren Theeservice, welches stund dankbarst entgegennahm.

Hierauf trat Kapitän Erdelyi nochmals vor und begrüßte den neuernannten Hafenskapitän Hoitshy mit warmen Worten, ihn der Anhänglichkeit und Hochachtung der Erschienenen versichernd, deren aufrichtiges Bestreben dahin gehen wird, ihm die schweren Pflichten seines Berufes durch minutiöser und pünktlicher Pflichterfüllung nach bestem Können zu erleichtern und heißt ihm in diesem Sinne herzlich Willkommen.

Hafenskapitän Hoitshy dankte in herzlichen Worten den Erschienenen für deren freundliche Begrüßung und verspricht, daß ihn in seinem neuen Amte, nebst gewissenhafter Pflichterfüllung das beste Wohlwollen für seine Kollegen stets befehlen wird und bittet die Herren, ihm in seinem diesfälligen Bemühungen unterstützen zu wollen. Hiemit hatte der offizielle Theil der Feier sein Ende erreicht und auf Einladung der Erschienenen begaben sich Oberinspektor Mendel, Kund und Hoitshy mit denselben in das Gasthaus Villa „Dzanic“ zu einem opulenten Gabelfrühstück.

Auch bei dieser Gelegenheit wurde der Scheidende und neue Hafenskapitän in mehreren Trinksprüchen gefeiert, wobei namentlich der Toast des Kapitäns Gonda hervorzuheben ist. Die Versammelten blieben bis zur Mittagsstunde, worauf sie sich unter brausenden Eljen-Musen von Kund verabschiedeten.

Doch nicht nur die Kapitäne und Beamte der MFTR., auch die Gemeinde und Bevölkerung Orsovas erleidet einen schmerzlichen Verlust durch das Scheiden Kunds. Während seiner langjährigen Thätigkeit in Orsova erwarb er sich Achtung und Liebe in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung, die sich auch darin dokumentierte, daß er, sowohl als Gemeinderath, wie auch als Komitatsauschussmitglied gewählt wurde und es bei jeder Gelegenheit bewiesen hat, wie sehr ihm das Interesse und das Aufblühen Orsovas am Herzen gelegen ist. Indem wir Kund mit aufrichtigem Bedauern scheidend sehen, wünschen wir ihm vom Herzen, daß es ihm an seinem neuen Bestimmungsorte wohl ergehe. *Eljen Kund Aladár.*

**Abschiedsbankett Kund.** Die zahlreichen Freunde und Verehrer des von hier scheidenden Hafenskapitäns Kund ließen es sich nicht nehmen, den Scheidenden zu feiern und arrangirten in den Lokalitäten des Hotels „Dzanic“ am 15. d. zu seinen Ehren ein Abschiedsbankett. Ungefähr 40 Personen, darunter die Spitzen und Vertreter sämtlicher hiesigen Ämter waren erschienen und verließ das Bankett auf das Beste und Gemüthlichste. In zahlreichen Trinksprüchen wurde Kund gefeiert, und gerührt dankte derselbe für die ihm dargebrachte Ehrung, die zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens zählen wird. Die Anwesenden unterhielten sich in bester Laune bis in die frühen Morgenstunden. Wie wir hören, verläßt Kund in den nächsten Tagen unsere Stadt und rufen wir ihm ein herzliches „Lebewohl“ zu.

**Personalnachrichten.** Stuhtrichter Herr Dr. Karl Zeller verließ vor einigen Tagen unsere Stadt, um seine neue Stellung in Karanesebes anzutreten. Mit Bedauern sahen wir diesen tüchtigen Beamten aus unserer Stadt scheiden und wünschen, daß es ihm im neuen Orte seiner nunmehrigen Wirksamkeit recht wohl ergehen möge. An die Stelle des Scheidenden, wurde hierher als Stuhtrichter Herr Bela Putnoki versetzt, der seinen Posten bereits angetreten hat.

**Geschworenen - Gerichtsungen.** Für den Cyklus der Geschworenen-Gerichtsungen vom 3. bis zum 8. Feber 1900 wurden aus Orsova folgende Geschworenen einberufen und zwar die Herren: Georg Bedits, Johann Podversek, Kristof Krämer, Alexander Mihalik, Moritz Nobel, Andreas Papp, Louis Menezel.

**Magnar Dalkör.** Wie wir vernehmen veranstaltet dieser Verein am 27. d. in den Kasino-Lokalitäten eine „Házi estély“ mit abwechslungsreichem Programm, worauf wir unsere Leser schon heute aufmerksam machen.

**Népies felolvasások.** Die Bevölkerung Orsovas kann den Veranstaltern der „volkstümlichen Vorlesungen“ nicht genug zu Dank verpflichtet sein, denn diese lehrreichen und angenehmen Vorlesungen locken immer einen großen Kreis von Zuhörern heran, die mit großer Aufmerksamkeit den interessanten Vorträgen lauschen. Gelegentlich des durch den Direktor Mihalik am 12. d. abgehaltenen Vortrages, war der Zeichenaal der Schule vollständig gefüllt und waren so viele erschienen, wie dies früher noch nie der Fall war. Weit über 150 Personen lauschten den interessanten Worten des Vortragenden und belohnten denselben mit stürmischen Applaus. Heute jetzt Herr Direktor Mihalik seinen Vortrag über „Orsova multjából“ fort. Die Vorlesungen die jeden Sonntag stattfinden, beginnen um 4 Uhr Nachmittags.

**Todesfall.** Am 13. d. verschied die Gattin unseres angesehenen Mitbürgers Herrn Josef Zemann, Frau Emilie Zemann nach langem schweren Leiden im Alter von 58 Jahren, tief betrauert von ihrem Gatten und ihren Kindern. Sie ruhe sanft!

**Népkönyvtár.** Am 12. d. fand die Eröffnung dieser heilsamen Institution statt, die unsere Bevölkerung dem ungarischen Kultur-Verein in Orsova zu verdanken hat. Mit einer schönen Rede übergab der Präses Herr Direktor Mihalik in Anwesenheit der zahlreich erschienenen Gäste die „Volksbibliothek“ zur kostenfreier Benutzung Orsovas und übergab die Schlüssel derselben dem Bibliothekar Herrn Pastor Eduard Francz, der mit der Ausgabe der Bücher sofort begann. Am ersten Tage nahmen die Bibliothek 39 Personen in Anspruch. An jedem Sonntag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr findet die Büchervertheilung im Turnsaale der Staatsschule statt. Die Bücher werden jedem kostenfrei gegeben, der Gewähr leistet dafür, daß er dieselben in unverletztem Zustande innerhalb 4 Wochen zurückgibt.

**Generalversammlung.** Heute Nachmittags findet in den Lokalitäten des Hotels zum „Goldenen Hirschen“ die Generalversammlung der „Orsovaer freiwilligen Feuerwehr“ statt, bei welcher Gelegenheit auch Freunde der Feuerwehr gerne gesehen werden.

**Bierabend.** Der Orsovaer „Männer-Gesangsverein“ veranstaltete im Kreise seiner Mitglieder am 12. d. M. in den Lokalitäten des Hotels „Dzanic“ einen mit Gesang verbundenen Bierabend, der sehr gut besucht war und bei welcher Gelegenheit sich die Erschienenen aufs Beste unterhielten.

**Feuerwehr-Ball.** Wie wir bereits mitgetheilt, veranstaltet die „Orsovaer freiwillige Feuerwehr“ am Samstag den 1. Feber im Saale des Hotels zum „Goldenen Hirschen“ einen Feuerwehrball. Die Einladungen sind bereits versendet und werden diejenigen Familien, welche aus Versehen keine Einladung erhielten, vom Kommando höflichst ersucht, sich bei Herrn Verwalter Reutter Miklós zu melden.

**Der Geschäftsbericht pro 1907 des Spar- und Vorschuß-Consortium des 1. allg. Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie in Orsova** liegt unserer heutigen Nummer als Beilage bei, worauf wir die geschätzten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

**Krautfuppen-Abend.** Heute Abends findet im Hotel „Budapest“ ein gemütlicher Abend, verbunden mit Krautfuppe statt, bei welcher Gelegenheit 100 Stück Faschingskrapsen mit drei Preisen verkauft werden u. zw.: bei der 25. Krapsen eine Flasche Ristinger, bei der 50. eine Flasche Rothwein, bei der 100. eine Flasche Champagner.

**Danksagung.** Anlässlich des Ablebens weil. Demeter Nicolovits spendete Herr Lazar Nicolovits der „Orsovaer freiwill. Feuerwehr“ 14 Kr., wofür wir im Namen des Kommandos öffentlichen und besten Dank aussprechen.

Die 54. Filiale des Landes Arbeiter-Invaliden- und Pensions-Vereines in Orsova hielt am 18. d. im Saale des „Goldenen Hirschen“ unter dem Protektorate des Herrn Oberinspektors Gruber eine Tanzunterhaltung ab, die als in jeder Beziehung bestens gelungen bezeichnet werden kann.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guterev.

### Danksagung.

Nachdem es mir unmöglich ist allen mir zugekommenen Beileidskundgebungen anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten persönlich resp. direkte meinen herzlichsten Dank auszudrücken, so thue ich es auf diesem Wege.

Witwe Melanie Nicolovits.

Orsova, 18. Jänner 1908.

### Danksagung!

Ich fühle mich verpflichtet allen Jenen, die uns anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten Gattin resp. Mutter und Schwiegermutter der Frau

**Emilie Zemann**

so zahlreiche Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht, insbesondere der Gewerbe-Genossenschaft und Windlichtträgern und allen unseren lieben Freunden und Bekannten, sowie allen Theilnehmern am Leichenbegängnisse, — unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Orsova, 15. Jänner 1908.

Josef Zemann.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Erfolg für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Mindervertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 50 h., K 1.40 und K 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Dörfl**, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand täglich.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc. XXXV. Jahrg. 1908. XXXV. Jahrg. 1908.

## Neueste Erfindungen und Erfahrungen

A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Seilerstätte 19.

Das 2. Heft des 35. Jahrg. ist soeben erschienen.

## Für KAUFLEUTE

in rumänischer und serbischer Gegend ein lohnender Artikel unter dem Schlagworte

# ISPAHAN.

Ispahan ist Seiden-Schafwoll-Kammgarn, zweifach scharf gedreht, für Franzen, Sankure, an die Presse und auch für Webzwecke in der Hausindustrie zur Erzeugung von **Katrinza, Bresire, Masai** u. s. w. Wegen dem Seidenglanz der Waare ein gesuchter Artikel auch für **Schürmacher** und **Posamentierer**. Gratis-Versand von 30 lagernden Farbmustern vom

**Ersten südungarischen Ispahan-Lager**  
**KOCSIS SÁNDOR,**  
Kunstoffärber  
Németbogsán, Krassó-Szörényer-Komitat.

I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

### Wasserstand.

Vom 12. bis 18. Jänner 1908.

Datum	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.
In Centimeter.							
Orsova	84	72	52	53	54	44	37
Agentie							

Die Entfernung für Auftraggeber kein Hinderniss!

**W**er ein Haus, Gut, Feld, Geschäft etc. kaufen, verkaufen, pachten oder verpachten will, eine Stelle oder Angestellte sucht, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau: **J. GROSZ, Temesvár-Josefstadt**, linke Begazeile 18, — in der Nähe des „Café Anker.“

Verlangen Sie Prospekt „Wissenswertes für Kaufleute und Gewerbetreibende.“

## ORSOVAER FREIWILLIGE FEUERWEHR.

### Einladung.

Die p. t. Gründer, unterstützenden, wirkenden und Ehrenmitglieder der „Orsovaer freiwilligen Feuerwehr“ werden hiermit zu der am **Sonntag den 19. Jänner 1908, Nachmittags 3 Uhr**, im Hotel zum „Goldenen Hirschen“ abzuhaltenden

## 27. ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen. Gleichzeitig wird die Jugend zum Beitritt aufgefordert.

Orsova, am 2. Jänner 1908.

Josef Zelena,  
Schriftführer.

Ignaz Freyler,  
Präsident.

### Tages-Ordnung:

1. Revision der bilanzirten Jahresrechnung.
2. Ermächtigung des leitenden Ausschusses zur Ertheilung des Absolutariums.
3. Neuwahl des Kommandos.
4. Dekoration der Mitglieder.
5. Sonstige Anträge.

## Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant

**Temesvár**

Telegrammadresse:

„Blumenmühle.“

Telephon Nr. 10.

Liefert und versendet unter Garantie nach allen Gegenden:

**Das Schönste u. Modernste in Bouquets und Kränze**

aus lebenden Blumen, in bester Ausführung

**Hochzeit- u. Fest-Bouquets Fest- und Trauer-Kränze.**

Dringliche Bestellungen erbitte telegrafisch.

Grösster Blumenversandt der Monarchie.